# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver Dienstag, den 29. April 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Staatszugehörigkeit beginnen in Wien anfangs der Woche.

* Der belgische Gesandte in Berlin hat der Reichsregierung eine Note übermittelt, die sich auf die Geheimorganisationen bezieht. Eine französische Note ist zu erwarten. Von einer Note der englischen Regierung ist nichts bekannt.

* Bei der Reichsbanknebenstelle Mainz requirierte eine militärische Kommission der Franzosen gewaltsam einen Betrag von 1870 Goldmark, angeblich als Ersatz für Schaden, den ein Deutscher angerichtet habe.

* Wie aus London gemeldet wird, soll die Absicht bestehen, die Antwort der Ententemächte auf die Militärkontrollnote Deutschlands erst nach den deutschen Reichstagswahlen zu erteilen.

* In England sind lebhafte Bestrebungen im Gange, eine liberal-konservative Einigung mit der Spitze gegen die jetzige Arbeiterregierung und den Sozialismus zustandezubringen.

* Es wird berichtet, daß Newyorker, Bostoner und Chicagoer Banken die Verhandlungen für die Genehmigung eines 5-Millionen-Dollar-Kredits für die Deutsche Golddiskontbank abgeschlossen haben.

## Wahlaufruf der Reichsregierung.

### An das deutsche Volk.

So ist ein Aufruf überschrieben, den die Reichsregierung unter dem 26. April veröffentlicht und in dem sie nach einer Übersicht über die Wirkungen der Geldentwertung, die Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht habe, sagt, daß wir noch weiter schwere Lasten auf uns nehmen müßten. Der Aufruf führt dann aus:

Ernst und eindringlich sei es gesagt: Jedes Abirren von dem von uns beschrittenen Wege der Ordnung und Vernunft wird das Ende des Reiches, das Verderben des Volkes sein. Nur durch Arbeit und Opfer werden wir den Weg aus dem Elend in die Freiheit finden. Durch die von ausländischen Sachverständigen im Auftrage ihrer Regierungen erstatteten Gutachten wollen wir zu einer Lösung der Reparationsfrage, zur Befreiung unserer Brüder an Rhein und Ruhr gelangen. Auch die Vorschläge der Sachverständigen fordern von uns die allergrößten Opfer. Aber sie wollen die uns bedrückende militärische Gewalt ersetzen durch Grundsätze und Forderungen wirtschaftlicher Vernunft. Das bedeutet für uns als wehrloses Volk einen Fortschritt.

Zeigen die Gegner dieser Politik einen anderen Ausweg aus unserer Bedrängnis? Nein, sie beschränken sich darauf, die Arbeit der Reichsregierung herabzusetzen und gegen die Gutachten der Sachverständigen die Volksleidenschaften aufzupeitschen. Was wäre die Folge, wenn ihnen die Möglichkeit geboten würde, ihre Worte wahr zu machen und nach ihren Methoden das deutsche Volk zu regieren? Die Folge könnte nur sein: bedingungslose Unterwerfung mit Einnahme neuer schwerer Demütigungen, oder der Krieg gegen die ganze Welt.

Darum, deutsche Männer und Frauen, gebt nicht den Leuten eure Stimme, die unter den 23 verschiedenen Parteien euch die größten Versprechungen machen und euch in der Stunde der Gefahr im Stiche lassen! Prüft sorgsam, ob ihr eure Stimme einem Bewerber gebt, der, von Verantwortungsgefühl durchdrungen, die Gewähr für die Erhaltung des Friedens bietet. Nur dann wird die Währung vor neuem Verfall und die Wirtschaft vor endgültigem Zusammenbruch gesichert sein.

Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß am 4. Mai ein harter Kampf ausgefochten wird, zu dem das Vaterland den letzten Mann aufruft. Es gehe um Deutschland, um den Frieden, die Freiheit und das Glück unserer Kinder.

## Die Notlage der Landwirtschaft.

Das Urteil, das vom Sachverständigenbericht über die angeblich glänzende Zukunft der deutschen Landwirtschaft gefällt wird, kann uns in keiner Weise darüber hinwegtrösten, daß ihre Gegenwart eine sich immer schärfer zuspitzende Notlage bedeutet. Es ist außerdem ein großer Irrtum, wenn man etwa annehmen wollte, die Sachverständigen hätten das Wort Dr. Wirths akzeptiert: „Erst Brot, dann Reparationen." Und wenn man die Sachverständigen unserer Landwirtschaft hört, wie sie sich soeben auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Bremen vernehmen ließen, so weiß man, daß zwar der Wille dieses Produktionsstandes da ist, dem deutschen Volk die notwendige Ernährung zu schaffen, aber niemand die Mittel angeben kann, den furchtbaren Druck der Kredit-, der Steuer- und der Preisnot zu mildern. Und der Reichsernährungsminister Graf Kanitz sah dort als einzigen Weg die Aufnahme ausländischer Kredite, weil auf inländische gar nicht zu rechnen ist. Er vertröstet auf später, auf die Zeit nach Regelung des Reparationsproblems, — aber bis dahin ist wieder so viel Zeit ins Land gegangen, daß die jetzt unbedingt notwendige Intensivierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Personal oder gar Realkredit infolge ihrer Betriebsform unmöglich bleibt und die Ernteergebnisse des laufenden Jahres nicht mehr zu beeinflussen vermag.

Es ist auch ganz unerfindlich, wie die Landwirtschaft sich aus ihrer Kreditnot selbst heraushelfen soll. Kanitz erwähnte mit Recht, daß die landwirtschaftlichen Hypothekeninstitute ohne Barmittel sind; ihnen werden aus der Landwirtschaft selbst Barmittel auch in irgendwie nennenswertem Betrage nicht zufließen, solange der Betriebserlös, durch die weit unter dem Friedenspreis stehenden Getreidepreise, an und für sich schon stark beschränkt, durch die Steuern derart reduziert wird, daß von einer Erhaltung des Betriebskapitals, geschweige denn von seiner Verstärkung gar nicht mehr die Rede ist.

Damit sinkt aber der Wert des in der Landwirtschaft investierten volkswirtschaftlichen Kapitals; wie sehr, kann man aus den unzähligen Verkaufsanzeigen von Gütern jeder Größe in den Zeitungen ersehen. Das beweist ohne weiteres, daß dieses Kapital unrentabel ist, und wir vermögen nicht einzusehen, daß trotz dieser Unrentabilität ausländisches Kapital sich für die deutsche Landwirtschaft als Kredithilfe finden soll.

Nur wenige machen sich ja einen Begriff davon, welche ungeheuren Werte von der Landwirtschaft produziert werden und wie volkswirtschaftlich verhängnisvoll darum der Rückgang dieses Produktionszweiges ist. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise die Milch und die Milchprodukte 1913 in Geldwert ausgedrückt genau so viel ergaben als die gesamte deutsche Kohlenproduktion, daß also ein landwirtschaftliches Nebenprodukt an Wert einem der wichtigsten industriellen Hauptprodukte gleichkam. Man hat versucht, den Gesamtwert der von der Landwirtschaft verkauften Produkte zu berechnen und ist dabei auf die Summe von rund 15 Milliarden Mark (1913) gekommen. Nun betrug die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen 1907 etwa 27 % der Gesamtbevölkerung; der Anteil, den diese „Selbstversorger" für sich verbrauchten, ist also zu jener Summe hinzuzurechnen, und es ist wohl bei roher Berechnung ohne weiteres anzunehmen, daß der Bruttowertrag der deutschen Landwirtschaft mindestens 25 Milliarden Mark betrug. Betrug — denn man hat uns ja im Frieden von Versailles etwa ein Fünftel unserer landwirtschaftlichen Produktionsfläche geraubt.

Aber nicht nur der Vermögensverlust durch Produktionsrückgang ist verhängnisvoll, sondern die bevölkerungspolitischen Folgen dieses Rückganges dürfen dabei nicht vergessen werden; denn er bedeutet verminderte Arbeitsmöglichkeit. Rückgang der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerungszahl. Gerade aber diese ist das Menschenreservoir, der Jungbrunnen unseres Volkes. Unsere gesamte Industrialisierung ist undenkbar ohne den Strom von Menschen, der sich unaufhörlich vom Land her in die Stadt, die Industrie ergoß und ergießt. Betriebsrückgang in der Landwirtschaft bedeutet also ein Flacherwerden, ein Versiegen dieses Stromes. Das ist von einer Wichtigkeit, die noch weit über die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft — deren Kaufkraft ja auch von entscheidender Wichtigkeit auf dem Innenmarkt ist — hinausgeht. Die Bestimmungen von Versailles, alles was hernach noch kam, verstopfen uns also allmählich die Quellen unserer wirtschaftlichen Betätigung nicht nur, sonder vor allem unserer Volkserneuerung.

Das alles muß man sich vor Augen halten, wenn man die verhängnisvollen Folgen der Not der Landwirtschaft wirklich würdigen will.


## Schwarz-weiss-rot!

Ehrliche Wirtschaft

ehrliches Geld

ehrliche Arbeit

ehrlicher Lohn

sachliche Politik

deutsche Freiheit

## Deutsche Volkspartei.

Sie schuf Ruhe und Sicherheit,
neues Geld und finanzielle Ordnung.


## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Um die deutschen Kolonien.**

Im Völkerbundssekretariat zu Genf traf das bekannte Telegramm des Präsidiums der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft sowie ein Telegramm der Deutschen Kolonialgesellschaft (Abt. Magdeburg) ein. In beiden Telegrammen wird gegen den Raub der deutschen Kolonien protestiert und erklärt, daß das gesamte deutsche Volk die Rückgabe der deutschen Kolonien fordere. In den Kreisen des Völkerbundssekretariats ist man der Ansicht, daß es sich hier um einen Protest gegen den Versailler Vertrag handele, der an die Signatarmächte zu richten wäre, für den der Völkerbund aber nicht zuständig sei.

**Kahr und Seißer treten doch zurück.**

Regierungspräsident Dr. v. Kahr, der erst kürzlich von seiner Italienreise wieder nach München zurückgekehrt ist, hat seinen Dienst bisher nicht angetreten, vielmehr wird Dr. v. Kahr, der auf sein Ansuchen eine weitere Verlängerung seines Urlaubs erhalten hat, München neuerdings für längere Zeit verlassen. Aus diesem Urlaub dürfte Herr v. Kahr, wie man zuverlässig hört, nicht mehr dauernd auf seinen Posten als Regierungspräsident von Oberbayern zurückkehren. Ebenso steht fest, daß Oberst Seißer, der zurzeit noch außerhalb Münchens weilt, nicht mehr auf seinen Posten als Chef der bayerischen Landespolizei zurückkehren wird.

**Verbot der Maifeier in Thüringen.**

In Thüringen sind die Kreis- und Stadtdirektionen vom Ministerium für Inneres und Wirtschaft angewiesen worden, von der Ermächtigung, Ausnahmen von dem Verbot der öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und der Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu gewähren, grundsätzlich keinen Gebrauch zu machen. Umzüge und Versammlungen am 1. Mai, soweit sie unter freiem Himmel und auf Straßen stattfinden sollen, müssen unterbleiben.

**Der sächsische Etat im Gleichgewicht.**

In einer Wählerversammlung, in der der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold über Währung, Wirtschaft und Staatsfinanzen sprach, erklärte er u. a., die sächsische Regierung werde im Mai seit Kriegsbeginn zum erstenmal wieder in der Lage sein, dem Landtag einen Etat vorzulegen, in dem Einnahmen und Ausgaben balancieren.

**Entschädigung der in Polen enteigneten Deutschen.**

Die Beratungen des Minderheitskomitees des Völkerbundsrates in Paris über die Frage der Entschädigung der deutschen, in Polen enteigneten Ansiedler haben vorläufig zu einem Abschluß geführt. Danach wird der polnischen Regierung die Zahlung einer Pauschalsumme an die Ansiedler vorgeschlagen. Man erwartet die Antwort der polnischen Regierung auf diese Vorschläge.

### Aus In- und Ausland.

**Aachen.** Dem Oberbürgermeister Farwick, der während der Ruhraktion ausgewiesen war, ist die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit nunmehr gestattet.

**Lenney.** Von einem Franzosen wurde hier der Arbeiter Franke bei einem Wirtshausstreit erschossen.

**Washington.** Es bestätigt sich, daß Präsident Coolidge sich in der Frage des Einwanderungsgesetzes um ein Kompromiß bemüht. Dieses Kompromiß solle denen Genugtuung geben, die für die Einschränkung seien und auch verhindern, daß Japan vor den Kopf gestoßen werde.

## Die Verhandlungen in Paris.

**Italiens Antwort ebenfalls zustimmend.**

Auch die italienische Antwort auf das Gutachten der Sachverständigen in der Reparationsfrage ist nach den englischen, französischen und belgischen Schreiben eingetroffen. In der Anerkennung des Prinzips, auf Grundlage des Gutachtens zu verhandeln, stimmen alle überein. Aber während bei England, Italien und auch Belgien die Zustimmung eine ziemlich rückhaltlose ist, macht Frankreich eine Menge von Redensarten, aus der, wie schon bekannt, deutlich die Absicht hervorleuchtet, besonders gegen die geforderte Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit Sturm zu laufen.

Die Reparationskommission hat ferner den französischen Delegierten Barthou und den englischen Delegierten Sir John Bradbury gebeten, sich mit verschiedenen Persönlichkeiten der Finanzwelt in Verbindung zu setzen, um deren Meinung über die Entschließungen der Sachverständigen und die Möglichkeiten der Verwirklichung ihrer Pläne kennenzulernen.

**Morgans Mission.**

Der in Paris eingetroffene amerikanische Finanzmann Morgan hatte bereits Besprechungen mit Poincaré, Barthou und Bradbury. Er verhandelte sowohl mit dem französischen wie mit dem englischen Vertreter über die Aussichten der geplanten Anleihe von 800 Millionen Goldmark zur Finanzierung der deutschen Sachleistungen im Rechnungsjahr 1924-1925 sowie zur Deckung der Besatzungskosten und der Kosten der Unterhaltung der Interalliierten Kommissionen. Auf einem zu Ehren Morgans gegebenen Diner hatten alle Mitglieder der Reparationskommission Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung mit dem amerikanischen Finanzmann. Morgan soll sich hinsichtlich des Erfolges der Reparationsanleihe sehr zuversichtlich geäußert haben.

## Handelskammern und Reparationen.

**Deutscher Industrie- und Handelstag.**

Der Vorstand des Deutschen Industrie- und Handelstages, der Spitzenvereinigung der deutschen Handelskammern, hat in einer unter dem Vorsitz des Präsidenten Franz v. Mendelssohn in Berlin abgehaltenen Sitzung dem Gutachten der Internationalen Sachverständigen Stellung genommen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag ebenso wie die Reichsregierung der Auffassung sei, daß eine grundsätzliche Mitarbeit an den Plänen des Gutachtens der Internationalen Sachverständigenkommission durch Deutschland eintreten muß. Daran knüpfen sich aber folgende

**Forderungen:**

daß eine militärische Besetzung deutscher Gebietsteile von der Annahme der Bedingungen des Gutachtens an nur noch innerhalb der Grenzen, innerhalb des Maßes und der Zeitdauer, wie solche im Versailler Vertrage festgesetzt sind, stattfindet, daß alsbald die volle wirtschaftliche Souveränität des Deutschen Reiches in seinem ganzen Hoheitsgebiet ungeschmälert in Bezug auf Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung wieder hergestellt wird, daß die vorgesehenen Kontrollinstanzen in einer

den deutschen Interessen gerechtwerdenden Form erfolgen, besonders auch die Gestaltung des Eisenbahnwesens, daß der Einfluß des Auslandes auf die geplante neue Goldbank von Eingriffen in die Verwaltung grundsätzlich ferngehalten wird.

Diese Stellungnahme erfolgte in der Überzeugung, daß die Gesetze des Wirtschaftslebens, denenn alle Völker unterliegen, letzten Endes in Zukunft das Höchstmaß der Leistungen bestimmen werden, welche das Deutsche Reich aufzubringen in der Lage sein wird.

## Note über Geheimbünde.

Gemeinsamer Schritt der Besatzungsmächte.

Berlin, 27. April.

Der mehrfach erwähnte gemeinsame Schritt der an der Besetzung der Rheinlande beteiligten Regierungen bei der Reichsregierung wegen der Tätigkeit von Geheimorganisationen im besetzten Gebiet ist erfolgt, und zwar durch Übergabe gleichlautender Noten seitens des englischen und des französischen Botschafters und des belgischen Gesandten. Diese Noten unterliegen der Prüfung und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen beantwortet werden.

## Eine deutsche Tschekagruppe.

Typhus- und Cholerabazillen?

Stuttgart, 26. April.

Das gegen die am 28. Februar verhafteten Kommunisten eingeleitete Ermittlungsverfahren ist zum Abschluß gelangt. Die sieben festgenommenen Personen bildeten unter der Führung eines Russen, der angeblich Goreff heißt, die „Tschekagruppe" der Kommunistischen Partei Deutschlands, und hatte den Auftrag, Verräter innerhalb der Partei und besonders gefährliche Gegner durch Mord zu beseitigen. Goreff wurde in Berlin verhaftet. Unter dem beschlagnahmten Material fand man große Mengen von Sprengstoffen und Dum-Dum-Geschossen, sowie Attentatspläne gegen General v. Seeckt und den württembergischen Innenminister Bolz.

Die Mitglieder der „Tschekа" (Tschekа: Bezeichnung für die russischen Verfolgungsgruppen gegen Sowjetgegner) wurden von der Parteileitung gegen ein festes Gehalt von ursprünglich 180 Mark, später 60 Goldmark für die Woche und 50 % Teuerungszulage angestellt. Sie wurden von dem Führer der Gruppe durch Handschlag verpflichtet. Nach Mitteilungen der Süddeutschen Zeitung war jedes Mitglied der „Tschekа" mit zwei Pistolen und einer erheblichen Menge Sprengstoff ausgerüstet. Dazu kamen angeblich Ruhr-, Typhus- und Cholerabazillen auf Nährboden (?) für Personen, die unauffällig beseitigt werden sollten.

Das ganze Verfahren kam in Gang durch die Tatsache, daß am 7. Januar d. J. in Berlin ein Friseur Johann Rausch im Toreingang des Hauses, in dem er wohnte, niedergeschossen wurde. Rausch lag zwei Monate lang im Krankenhause und erlag am 17. März seinen Verletzungen. Inzwischen waren bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden, denen weitere in Stuttgart folgten. Rausch soll ein Opfer der „Tschekagruppe" geworden sein.

## Mietzinsbildung in Preußen.

Die neue Berechnung.

Nach der neuen Verordnung vom 17. April d. J. wird die gesetzliche Miete aus Hundertsätzen der Friedensmiete bestehen, die für Verwaltungs- und Betriebskosten und für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten durch besondere Erlasse festgesetzt werden. Der Begriff der Grundmiete des Reichsmietengesetzes ist damit beseitigt.

Bei der Berechnung der gesetzlichen Miete ist von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Zeit vereinbart war (Friedensmiete). Die vereinbarte Friedensmiete ist unter gewissen Voraussetzungen neu festzusetzen. Die Verordnung gibt ein vereinfachtes Verfahren, indem die Gemeindebehörden für Nebenleistungen und Verpflichtungen, die der Vermieter oder Mieter vor dem 1. Juli 1914 vertraglich oder ortsüblich übernommen hatte und die auf die Festsetzung der Höhe des Mietzinses von Einfluß waren, einen Hundertsatz der Friedensmiete allgemein bestimmen können. Nebenleistungen sind neben der gesetzlichen Miete zu berechnen und von der Friedensmiete in Abzug zu bringen. Neu ist die Bestimmung, daß für die Heizstoffe für Sammelheizungen nicht mehr 9 %, sondern 7 % von der Friedensmiete abzuziehen sind.

Der Vermieter hat wie bisher in der Zeit vom 1. bis 10. Februar und vom 1. bis 10. August jedes Jahres der Mietervertretung oder, wenn eine solche nicht besteht, den Mietern auf Verlangen die Verwendung der Gelder für laufende Instandsetzungsarbeiten nachzuweisen. Erfüllt er diese Verpflichtung nicht, oder befindet er sich mit der Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten im Verzug, so hat auf Antrag der Mietervertretung oder eines Mieters die Gemeindebehörde festzustellen, ob laufende Instandsetzungsarbeiten notwendig sind und gegebenenfalls das zur Ausführung solcher Arbeiten Erforderliche zu veranlassen.

Die Untermiete ist in der Weise zu berechnen, daß zunächst der Gesamtbetrag der gesetzlichen Miete festzustellen ist, die der Untermieter selbst für den leeren Raum zahlt. Hierzu sind Zuschläge für die Überlassung von Einrichtungsgegenständen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Hergabe von Wäsche usw. nach näherer Anordnung der Gemeindebehörde zu zahlen. — An der Mietzinssteuer trägt der Untermieter den auf den von ihm benutzten Raum tatsächlich entfallenden Anteil ohne sonstige Zuschläge.

## Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Nur der amtliche Stimmzettel hat Gültigkeit.** Der preußische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und die Kreiswahlleiter erneut darauf hin, daß nur die amtlich ausgegebenen Stimmzettel bei der Reichstagswahl am 4. Mai Gültigkeit haben und die Parteien nicht berechtigt sind, gültige Stimmzettel auszugeben.

† **Deutschnationale und katholische Geistlichkeit.** Bischof Dr. v. Kettler in Rottenburg hat dem bisherigen deutschnationalen Abg. Dr. Fürst, der katholischer Priester und in seinem Amtsberuf katholischer Lehrer am Gymnasium in Ravensburg ist, die Wiederaufnahme seiner Kandidatur für die am 4. Mai stattfindende Landtagswahl in Württemberg untersagt. Die Deutschnationale Partei in Württemberg erklärt dazu, daß sie sich trotzdem nicht veranlaßt sehe, die Kandidatur Fürsts zurückzuziehen. — Das fürstbischöfliche Ordinariat in Breslau erläßt eine öffentliche Erklärung, die sich gegen die Kandidatur eines katholischen Pfarrers als deutschnationaler Spitzenkandidat in Oberschlesien wendet.

† **Die „Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes"** steht in den Reichstagswahlen in Listengemeinschaft mit dem „Bayerischen Bauernbund" und geht unter dieser Bezeichnung auf der Reichsliste in die Reichstagswahlen. Der Reichswahlvorschlag der „Wirtschaftspartei" ist unter dem Kennwort „Bayerischer Bauernbund" seitens des Reichswahlausschusses genehmigt worden. In den übrigen Kreiswahlvorschlägen geht die Partei unter ihrem Namen „Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes".

† **Der „Nationalverband Deutscher Berufsverbände"**, Spitzenorganisation vaterländischer Arbeitnehmerverbände, ersucht seine Mitglieder, sich im Wahlkampf einzusetzen für die Listen, deren Kandidaten sich verpflichten, für die Bildung einer Rechtsregierung einzutreten.

† **Wahlaufruf gegen die dritte Steuernotverordnung.** Der Deutsche Rentnerbund E. V. fordert alle seine Mitglieder auf, nur Angehörigen von Parteien ihre Stimme zu geben, die sich unbedingt verpflichten, für die Mindestforderungen des Bundes einzutreten: Aufhebung der dritten Steuernotverordnung, Aufrechterhaltung des Gesetzes über Kleinrentnerfürsorge, Trennung der Entschädigungspflicht für die Rentner von der Armenpflege, Fortfall jeder Verpfändung und jedes Eingriffes in den Nachlaß.

## Stand der Lebenshaltungskosten.

Steigerung um 1 %.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 23. April, auf das 1,13billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,12 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 % zu verzeichnen.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 29. April 1924.

□ **Vorläufig noch keine Aufwertung der Sparkassenguthaben.** Die in der dritten Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertung der Sparkassenguthaben soll für die Sparkassengläubiger noch nicht in die Erscheinung treten. Der preußische Minister des Innern hat die Aufsichtsbehörden der Sparkassen ersucht, an die öffentlichen Sparkassen die Anordnung ergehen zu lassen, daß sie von Vereinbarungen und Beschlüssen über die Aufwertung von Sparkassenguthaben zunächst absehen, bis die Durchführungsbestimmungen zum § 7 der dritten Steuernotverordnung erlassen sind. Bevor über die Aufwertung entschieden wird, soll über die gesamte Aufwertungsfrage für alle Sparkassen Klarheit geschaffen werden.

—* **Vermögenssteuer.** Zur Abgabe einer Vermögenssteuererklärung sind alle Steuerpflichtigen, die am 31. 12. 1923 ein Vermögen von mehr als 5000 G.-Mk. besaßen, verpflichtet, auch dann, wenn das Finanzamt keinen Vordruck zugeschickt hat. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nahezu alle Hausbesitzer abgabepflichtig sind, weil auf Reichsmark lautende Hypothekenschulden in Goldmark umgerechnet werden müssen und deshalb als Abzug nicht in Frage kommen. Wer als Abgabepflichtiger die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, oder die 1. Rate der Vermögenssteuer 1924 nicht bis zum 30. 4. 1924 (Schonfrist 7. 5. 1924) entrichtet, hat erhebliche Zuschläge zu zahlen.

—* Zur Frage der **Aufwertung der Sparkassenguthaben** teilt die Nachrichtenstelle folgendes mit: Gegenüber den zahlreichen Veröffentlichungen, die in der letzten Zeit erfolgt sind, wird darauf hingewiesen, daß die Frage, ob die Sparkassen, gestützt auf § 13, Abs. 1 der dritten Steuernotverordnung unabhängig von den zu § 7 dieser Verordnung zu erlassenden Ausführungsbestimmungen überhaupt berechtigt sind, die Guthaben engerer oder weiterer Gruppen ihrer Sparer um einen nach eigenem Ermessen festgesetzten Prozentsatz aufzuwerten, noch nicht entschieden ist. Nach der Verfügung des Ministers des Innern vom 19. 4. 24 ist den öffentlichen und unter staatlicher Aufsicht stehenden Sparkassen untersagt, irgendwelche Beschlüsse über Aufwertung von Sparkassenguthaben zu fassen, solange nicht die Durchführungsbestimmungen zu § 7 der dritten Steuernotverordnung erlassen sind und die Lage über die gesamte Aufwertungsfrage für alle Sparkassen klargestellt ist. Der Erlaß dieser Durchführungsbestimmungen steht noch aus.

—* **Die alten Tausendmarkscheine.** Eine immer noch nicht ganz begrabene Hoffnung. Die nun beinahe sagenumwobenen Tausendmarkscheine hören nicht auf, ein Gegenstand der Hoffnung vieler enttäuschter Sparer und abergläubischer Spekulanten zu sein. Auf die verschiedentlichen Anfragen hin stellen wir nochmals klar: Die alten Tausendmarkscheine sind genau so wie alle anderen Banknoten der Reichsbankwährung ein Opfer der Inflation geworden. Der Titel „Reichsmark" hat viele unserer Leser irre geführt; Reichsmark ist natürlich nicht Rentenmark, sondern für eine Rentenmark muß man 1 Billion Reichsmark (volkstümlich: Papiermark) auf den Tisch legen. Unsere Notiz, wonach die Reichsbank mitteilt, daß sie für die von ihr ausgegebenen 1000-Mark-Noten, gleichgültig, welcher Emission sie angehören und ob sie einen roten oder grünen Stempel tragen, nicht mehr als 1000 Reichsmark zahlt, bedeutet also nichts anderes, als eine endgültige Klarstellung, daß die Tausendmarkscheine — nichts mehr wert sind.

+ **Halver,** 29. April. Am heutigen Dienstag, den 29. cr. werden die Militärrenten beim Postamt in Halver ausgezahlt.

= **Halver,** 28. April. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist bei dem Landwirt Kaltenborn zu Collersberg ein Einbruch verübt worden. Die Diebe sind durch Eindrücken einer Fensterscheibe ins Haus gelangt und haben, soweit festgestellt werden konnte, 5 Pfd. Zucker, Eier, Streichhölzer und 400 Milliarden an Geld mitgehen heißen. — Weiter ist in derselben Nacht bei dem Landwirt Mesenhöller in Brüninghausen eingebrochen worden. Hier haben die oder der Spitzbube Kleidungsstücke, Trauringe, Brieftasche, Geld usw. entwendet. Hoffentlich gelingt es der Polizei die Diebe zu ermitteln.

& **Halver,** 28. April. Am nächsten Sonntag, den 4. Mai feiert die Kirche den von der obersten Kirchenbehörde ein für allemal festgesetzten Jugendtag, der das Auge auf die in unserer Zeit so überaus wichtige Jugenderziehung in besonderer Weise lenken soll.

+ **Halver,** 28. April. In der Katholischen Gemeinde Halver gingen am gestrigen Weißen Sonntag 9 Kinder

---

# „Tote, die leben"

**Roman von A. Hottner-Grefe.**

71) Nachdruck verboten.

Felix Mirbach stand noch eine Minute lang, in tiefes Sinnen versunken. Dann wandte er sich und schritt weiter, seinem jetzigen Heim zu, welches in nicht allzu großer Entfernung von da lag.

Als er an dem Sanatorium vorüber kam, hörte er wieder einzelne scharfe Schmerzensschreie aus einem der Fenster dringen.

In sein Gesicht trat ein Ausdruck tiefen Mitleids. Gerade so leichtsinnige Menschen, wie Felix Mirbach einer war, verstehen die Irrungen und Verfehlungen im Leben anderer oft besser, als die ganz selbstgerechten und tüchtigen. Und so begriff er auch, daß — falls seine schöne Schwester Jutta wirklich identisch war mit dieser fremden Frau — sich hier ein Drama abspielte, von einer Schwere und Härte, wie das Leben sie nur selten so dichtet.

14. Kapitel.

**Der Tod des Unbekannten.**

Herrn Irweins letzte Fahrt hatte eine so ungeheure Menge von Menschen in Bewegung gesetzt, wie dies seit vielen Jahren durch kein Leichenbegängnis geschehen war. Die große Beliebtheit des Gutsbesitzers einerseits, andererseits die Seltsamkeiten der Geschehnisse bei seinem jähen Tod, das tiefe Dunkel, welches noch jetzt über allem lag, was damit zusammenhing, die ehrliche Anteilnahme und die gewöhnlichste Neugierde, echter Schmerz und die Freude am Außergewöhnlichen, alles hatte zusammen geholfen, um Menschen in unübersehbarer Masse herbeizuführen.

Rolf und Hella hielten sich allem fern. Sie saßen in dem kleinen Zimmer neben Herrn Irweins Arbeitsraum. Menschen kamen und gingen. Viel Herzlichkeit, viel nachbarliche Zuneigung und Achtung klang den Geschwistern entgegen aus den Worten des Bedauerns, welche sie in den verschiedensten Variationen hören mußten. Aber immer wieder klang durch alle die gutgemeinten Worte die Frage:

„Wie konnte das kommen? Wer war der Urheber? In Wahrheit Hedwig Mirbach, eine so nahe Anverwandte des Hauses?"

Aber daran glaubte im Ernst kein Mensch. Man kannte Hedwig seit ihrer Kindheit. Man hatte sie überall liebgewonnen.

Nein! Hedwig Mirbach wurde eher herzlichst bedauert als beschuldigt.

Gerade dies trug aber eigentlich dazu bei, die Gemüter in eine noch weit stärkere Erregung zu versetzen. Die alte Kathrin, der Förster, Josef Brunhuber, Hermers Kutscher, die Gutsleute, die am vergangenen Abend noch dem geheimnisvollen Dieb des alten Hausplanes gesucht hatten auf Dr. Richters Geheiß, sie alle wußten, ahnten, vermuteten die verschiedensten Dinge. Und allmählich klangen Namen auf zwischen den Vermutungen. Man flüsterte von der schönen Jutta und dem tollen Heinz.

Die Erinnerung an die beiden war noch frisch, trotz Herrn Werners stetem Schweigen. Und nun wurde sie neuerlich lebendig. Die Kathrin behauptete, die fremde Frau, welche sie gestern in den Sumpfbach gestürzt hätte, hätte jener toten Jutta ebenso gleich gesehen, wie diese Jutta der „schwarzen Frau vom Einsamhof" gleichsah . . .

Und Josef Brunhuber meinte, er wolle gleich ein Jurament darauf ablegen, daß die zwei verrückten Fahrer mit den exotischen Namen irgendwie in einer Verbindung stünden mit dem Verbrechen. Man war allgemein aufs äußerste beunruhigt. Seit vielen Jahren war in dieser Gegend nichts Derartiges mehr vorgekommen. Nun stand man vor einem Rätsel. Aber es war ein Rätsel, dessen Lösung jeden interessieren mußte, denn man fühlte sich aufs äußerste bedroht in der eigenen Sicherheit. Vielleicht traten bei den meisten diese Gedanken zurück gegen das Gefühl aufrichtigen Bedauerns, als am frühen Nachmittag sich der lange Trauerzug formierte und der tannenreisumkränzte Sarg aus dem Hause getragen wurde. Die beiden tiefblassen, jungen Menschen, welche als Nächstbeteiligte gleich hinter dem Sarg schritten, boten das Bild einer großen, echten Trauer, des tiefen Schmerzes um einen Vater, der ihnen noch dazu ganz besonders lieb gewesen war. Hinter ihm schritt Dr. Richter mit Herrn Hermer, der heute auch ganz auffallend blaß und äußerst bedrückt erschien. Seine hübsche Tochter folgte neben ihrem Vater.

Man steckte die Köpfe zusammen und munkelte und zischelte. Am Ende war's doch wahr, was die Leute behaupteten. Der junge Irwein sollte seine Kousine Hedwig lieben und die hübsche Grete nahm schließlich doch noch ihren stattlichen Verwandten.

Die Beteiligten vernahmen nichts von alledem. Gretes rundes Kindergesicht schien über Nacht einen neuen, ernsteren Zug bekommen zu haben. Sie war arg verweint, und als sie einmal zufällig neben Rolf stand, gab sie ihm vor aller Augen mit einer ruhigtraulichen Bewegung die Hand.

Grete Hermer hatte sich wirklich in eine Art von Entsagungsfreudigkeit hineingesteigert, die noch stark an die Uebertriebenheiten des Backfischalters erinnerten, ihr aber doch einen neuen reizvollen Zug gab. Als sie dann in der Kirche während der Einsegnung und am offenen Grab, während ihr Vater dem Toten warm empfundene Worte einer echten Freundschaft nachrief, neben Hella zu stehen kam, war sie mit dem jungen Mädchen in einer schwesterlich zärtlichen Art, ohne daß man auch nur die geringste Nebenabsicht spürte.

Das tat Hella wohl, und sie war weit zärtlicher gegen Grete, als dies sonst der Fall gewesen.

Eben hatte der Geistliche mit bewegten Worten den letzten Abschied von Werner Irwein genommen. Langsam senkte sich der Sarg in die Tiefe. Feierlich klangen die Worte des Vaterunsers mit dem Auffallen der Erde auf den Sarg.

„O Herr, gib ihm die ewige Ruhe —
Das ewige Licht leuchte ihm" —

Ergriffen sprach die angesammelte Menge die Worte nach. Sie einten sich mit dem Geläute der Kirchenglocke, mit dem Rauschen des Windes in den Aesten der Bäume, mit dem Gezwitscher der Waldvögel, welche über dem offenen Grabe kreisten. Rolf Irwein und Hella standen inmitten vieler Menschen, welche ihnen alle noch die Hände schüttelten, ein liebes Wort sagen wollten. Da drängte sich durch die Menge ein junger Mensch, der auf einem Fahrrad die Landstraße von Wien her soeben gekommen war. Er trug eine Art von Uniform, wie sie bei den Liftboys oder den jungen Botengängern der großen Hotels üblich ist. In der Hand hielt er einen kleinen Brief.

Die Leute achteten in dem Gedränge nicht auf ihn. Nur Dr. Richter bemerkte ihn und hielt ihn an mit der Frage nach seinem Begehren.

(Fortsetzung folgt.)

# Welt und Wissen.

w. **Ein neues Scharlachserum.** Dr. Abraham Kinger vom Untersuchungslaboratorium der Stadt Newyork erklärte auf einer Versammlung der ärztlichen Gesellschaft des Staates Newyork, die Heilung von Erkrankungen an Scharlachfieber erscheine gesichert. Dieses Urteil fälle er auf Grund der sehr guten Ergebnisse von Versuchen, die er an fünfhundert Kindern mit dem von dem Chikagoer Biologen Dr. Georg Dick entdeckten Serum gemacht habe.

w. **Die Erfahrungen mit Insulin.** Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin zu Kissingen sprach Prof. Minkowski-Breslau über die bisherigen Erfahrungen mit der Insulinbehandlung der Zuckerkrankheit. Die klinische Prüfung bestätigte durchaus die Angaben der kanadischen Forscher, die im Jahre 1921 in Toronto das Insulin aus der Bauchspeicheldrüse zuerst dargestellt hatten. Insulin erhöht bestimmte lebenswichtige Funktionen des Zuckerkranken, so daß sein Allgemeinbefinden sich hebt und das Körpergewicht durch Ansatz von Fett und Eiweiß steigt. Besonders gilt das von sogenannten schweren Fällen und dann, wenn chirurgische Eingriffe nötig sind oder Neuralgien oder sonstige hartnäckige Erkrankungen der Haut oder Tuberkulose der Lungen den Zuckerkranken bedrohen. Ob Insulin nicht nur ein Ersatzmittel, sondern auch ein Heilmittel darstellt, ist schwierig zu entscheiden; bislang wurden nur schwerste, früher unheilbare Fälle mit Insulin behandelt. Erfahrungen an leichteren und sonst durch Diät beeinflußbaren Zuckerkrankheiten liegen noch nicht vor. Im übrigen ist im Hamburger St. Georgs-Krankenhause bei Anwendung des Insulins ein Fall von Vergiftung eines gesunden Menschen beobachtet worden. Die Vergiftung war schwer, und ihre Behandlung machte besondere Schwierigkeiten

# Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Neue amerikanische Schachturnierpläne.** Aus Amerika kommt die Kunde von neuen Schachmeisterturnieren, die drüben geplant werden. Ein Mäzen will in einem amerikanischen Seebad im Mai 1925 ein Sechsmeister-Vierrundenturnier finanzieren, zu dem die vier Sieger von Newyork und zwei andere Großmeister eingeladen werden sollen. Auch in Detroit soll 1925 ein internationales Turnier stattfinden. Wie man jetzt erfährt, hat Dr. Emanuel Lasker auf dem Newyorker Turnier seine zweite Partie gegen Capablanca, bei der leicht ein Remis zu erzielen war, in Zeitnot verloren.

Sp. **Der englische „Boykott" gegen deutsche Fußballspieler aufgehoben.** Bei einer Versammlung des Komitees der englischen Fußballvereinigungen wurde mitgeteilt, daß die internationalen Vereinigungen in Schottland, Irland und Wales übereingekommen seien, den Beschluß zurückzunehmen, durch den den Klubs im Vereinigten Königreich verboten wurde, Wettspiele gegen Klubs der Zentralmächte auszufechten.






# Börse und Handel.

## Etwas festere Stimmung.

* Berlin, 26. April.

Im Devisenverkehr ist die Lage unverändert. Die Anforderungen waren heute wieder etwas geringer als gestern. Die Notierungen wurden in gleicher Höhe wie gestern meist festgesetzt. Auch in den Zuteilungen erfolgte keine bemerkenswerte Änderung. Die Effektenhändler waren außerordentlich zurückhaltend. Die Stimmung war eher etwas fester, da die Geldsätze etwas nachzugeben schienen. Soweit Kurse genannt wurden, waren es die gestrigen Schlußkurse mit dem Zusatz Geld.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

| Börsenplätze | 26. 4. gesucht | 26. 4. angeb. | 25. 4. gesucht | 25. 4. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| 100 Holland | 156,61 | 157,39 | 156,61 | 157,39 |
| 100 Dänemark | 70,52 | 70,88 | 70,42 | 70,78 |
| 100 Schweden | 110,47 | 111,03 | 110,47 | 111,03 |
| 100 Norwegen | 58,25 | 58,55 | 58,45 | 58,75 |
| 100 Finnland | 10,52 | 10,58 | 10,52 | 10,58 |
| 1 Amerika | 4,19 | 4,21 | 4,19 | 4,21 |
| 1 England | 18,405 | 18,495 | 18,405 | 18,495 |
| 100 Schweiz | 74,41 | 74,79 | 74,41 | 74,79 |
| 100 Frankreich | 26,73 | 26,87 | 26,73 | 26,87 |
| 100 Belgien | 22,74 | 22,86 | 22,77 | 22,86 |
| 100 Italien | 18,75 | 18,85 | 18,75 | 18,85 |
| 100 Tschechien | 12,46 | 12,54 | 12,46 | 12,54 |
| 100T Österreich | 6,08 | 6,12 | 6,08 | 6,12 |
| 100T Ungarn | 5,48 | 5,52 | 5,28 | 5,32 |

## Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 26. 4. | 25. 4. |
|---|---|---|
| Weiz., märk. | 173-178 | 173-178 |
| pommerscher | — | — |
| Rogg., märk. | 134-139 | 134-139 |
| pommerscher | — | — |
| westpreuß. | — | — |
| Braugerste | 170-190 | 170-190 |
| Futtergerste | 155-170 | 155-170 |
| Hafer, märk. | 132-139 | 132-139 |
| pommerscher | — | — |
| westpreuß. | — | — |
| Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.) | 25-26,5 | 25-26,5 |
| Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack | 20-22,5 | 20-22,5 |

| | 26. 4. | 25. 4. |
|---|---|---|
| Weizkl. f. Brl. | 10,3 | 10,3 |
| Rogkl. f. Brl. | 9 | 9 |
| Raps | 310 | 310 |
| Leinsaat | 410 | 410 |
| Viktor.-Erbs. | 27-28 | 27-28 |
| kl. Speiseerbs. | 16-18 | 16-18 |
| Futtererbsen | 13,5-14 | 13,5-14 |
| Peluschken | 12-13 | 12-13 |
| Ackerbohnen | 16-18 | 16-18 |
| Wicken | 12-14 | 12-14 |
| Lupin., blaue | 12,5-13 | 12,5-13 |
| Lupin., gelbe | 16-17,5 | 16-17,5 |
| Seradella | 12-14 | 12-14 |
| Rapskuchen | 11,5 | 11,5 |
| Leinkuchen | 22-23 | 22-23 |
| Trockenschnl. | 9,5-9,6 | 9,5-9,6 |
| vw. Zuschn. | — | — |
| Torfmk. 30/70 | 8,4-8,6 | 8,4-8,6 |
| Kartoffelsl. | 23,5 | 23-23,5 |

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.


**Deutsche Volkspartei,**
**Oberbrügge.**

**Mittwoch, den 30. April,** abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn **Ecks**

Grosse
**öffentl. Versammlung.**

Rednerin:
**Frau Generalsekretärin Rahmlow, Dortmund:**

**es deutschen Volkes am 4. Mai.**

**Freie Aussprache!** **Freie Aussprache!**

**Waschgarnituren**
**in modernen Dekoren**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
von 8 Gold-Mark an
empfiehlt in schöner Auswahl
**Wilh. Bell jr., Halver.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse, Kierspe.**
Wegen vorgerückten Alters unseres jetzigen suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen
**Geschäftsführer.**
Bewerber mit den nötigen Vorkenntnissen wollen Angebot mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einreichen
**Fritz Schuster,**
**Kierspe-Bhf.**

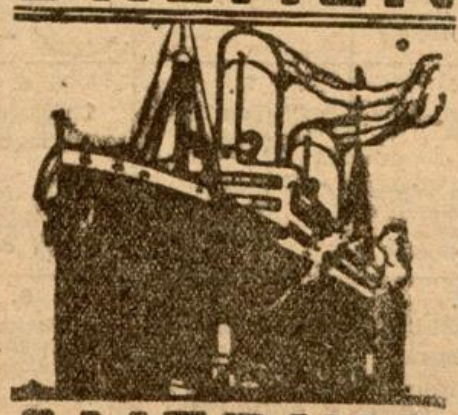
**Kappel**
die beste aller
**Schreibmaschinen**
stets am Lager.
Alleinvertrieb:
**C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.**
Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

Mittwoch früh, den 29. April, erhalte ich
**oldenb. Ferkel u. Läuferschweine.**

**Hugo Kerspe, Halver.**
Telefon 52


Erhalte Donnerstag abend wieder eine frische Sendung Ia. Oldenb.
**Ferkel.**
**Willi Clever,**
**Kierspe-Bhf.**
Telefon 107.

**Korbwaren**
empfiehlt
**Wilh. Bell jr.,**
**Halver.**

**BREMEN**

**AMERIKA**
**OSTASIEN-AUSTRALIEN**
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
nähere Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER LLOYD**
**BREMEN**
und seine Vertretungen
in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Bis auf weiteres geben wir auf sämtliche Preise
**10% Rabatt.**
**Gebr. Haase, Halver**
Telefon 151.

Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche) Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des
**Daheim**
vermittelt zu Originalpreisen prompt der
**„Allgemeiner Anzeiger", Halver.**
Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.
Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen

**Wähler des Mittelstandes!**

**Der Wahltag kommt.**

**Die Deutschnationale Volkspartei** ist die **Partei des Mittelstandes,** weil Sie stets den Standpunkt vertreten hat, dass der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft ist, da ohne Handwerk, Einzelhandel und Kleingewerbe ein Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft unmöglich ist.

**Die Deutschnationale Volkspartei** lehnt jede Sozialisierung und Kommunalisierung des Handwerks, Einzelhandels oder Kleingewerbes ab und will Handwerk und Gewerbe von den Fesseln des Betriebsrätegesetzes befreit sehen.

**Die Deutschnationale Volkspartei** ist Gegnerin jeder Zwangswirtschaft, also auch der im Bau- und Wohnungswesen, **die Deutschnationale Volkspartei** fordert, dass alle Einrichtungen des Preistreiberei- und Wucherstrafrechts, die sich gegen den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand richten, unverzüglich beseitigt werden. Sie erstrebt eine einheitliche Regelung des öffentlichen Vergebungswesens. — Die Steuergesetzgebung ist in jeder Beziehung zu Vereinfachen, die besonders schwierige Lage des Mittelstandes ist durch weitgehendste Schonung zu berücksichtigen.

**Deshalb Wähler des Mittelstandes, wählt am 4. Mai die**

**Deutschnationale Volkspartei.**

**Liste: Dr. Mumm - Rippel - Niehues - Frau Hoffmann.**

**Dilettanten-Verein Hohenzollern, Halver.**
Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr:
**Versammlung**
im Vereinslokal.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
**Der Vorstand.**

Jung., solider Schlosser sucht
**angen. Logis.**
Von wem sagt die Geschäftsst. des Schalksm. General-Anzeiger.

Ordentliches
**Morgenmädchen**
für besseren, kleinen Haushalt von 2 Personen **gesucht.**
Eventl. auch
**ältere Frau**
für einige Tagesstunden.
Auskunft gibt die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

**Mädchen**
für Packstube gesucht.
**Osseberg & Crasshoff,**
**Kierspe-Bhf.**

Zum sofortigen Eintritt ein
**Kontorlehrling**
gesucht.
**Märk. Werk Haus-Heide b Halver.**

**10 bis 15 Erdarbeiter**
gegen guten Lohn für sofort gesucht.
**Carl Brückmann, Halver.**

**Ein Bett**
best a. Bettstelle, Matratze, Bettzeug,
**billig zu verkaufen.**
Preis nach Uebereinkunft.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Allg. Anz, Halver.